

Aufbruch

Am Abend bevor ich diese Zeilen schreibe, habe ich am Konzerthaus Dortmund ein Konzert des Klarinettenisten Sebastian Manz erlebt: ein multimediales „Gesamtkunstwerk“, das die Grenzen der Klassik sprengte und das Publikum von den Stühlen riss. Einige Tage zuvor hatte in Frankfurt bereits Carolin Widmann mit den strengen Grenzen des klassischen Konzerts gebrochen – und die beiden sind nicht allein. Immer mehr Künstler und Verantwortliche brechen aus dem mittlerweile stark ritualisierten Konzertbetrieb aus. Die einen aus der Lust an Neuem, die anderen, weil sie sich Antworten auf die Frage erhoffen: Wie soll es weitergehen? Wie muss sich das Konzertwesen im 21. Jahrhundert entwickeln, damit es auch weiterhin ein Publikum findet. Warum diese Frage so drängend ist und wie Musikmanager darüber denken, lesen Sie in unserem Schwerpunkt ab Seite 48.



Foto: Marcel Heß

Chefredakteur Björn Woll

Leonard Bernstein und Svjatoslav Richter – zwei herausragende Musiker des 20. Jahrhunderts. Beide haben ein reiches diskographisches Erbe hinterlassen, bei dem man leicht den Überblick verlieren kann. Für den CD-Sammler, der Wert auf Vollständigkeit legt, ist es daher von Vorteil, dass immer mehr Sammeleditionen auf den Markt gebracht werden – aktuell auch zu Bernstein und Richter. Wir möchten sie in diesem Heft vorstellen und Ihnen auch weitergehende Hörtipps nicht vorenthalten. Unser Klavierexperte Ingo Harden, der jede Richter-Aufnahme kennt, hat exklusiv für Sie seine zehn Favoriten aus dessen Diskographie ausgewählt. Im CD-Dschungel braucht man nun mal Orientierungshilfe. Und wer könnte sie besser leisten als ein Fachmagazin? Mehr dazu ab S. 20 bzw. 24.

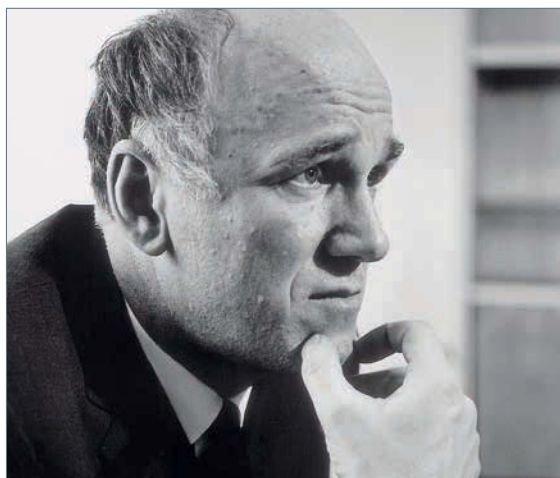


Foto: Decca

Svjatoslav Richter

Rassistische Diskriminierung ist in den USA nach wie vor ein Problem, wie der Umgang mit den tödlichen Schüssen auf den schwarzen Teenager Michael Brown zeigt. Einer, der diese bereits in den 60er-Jahren bekämpft hat, war der Bürgerrechtler Martin Luther King. Bei den ersten Berliner Jazztagen 1964 bezeichnete er im Programmheft den Jazz als eine Musik „der Ermutigung und des Freiheitsstrebens“. Im Gedenken an King war „Freiheit“ auch das Motto zum 50. Jubiläum des Berliner Festivals. Hier war unter anderen der Saxophonist Archie Shepp zu erleben, der sich immer auch als politisches Sprachrohr eines neuen schwarzen Selbstbewusstseins versteht. Mehr über seinen Auftritt und das Jazzfest Berlin 2014 lesen Sie ab S. 63.



FONO-FORUM-Redakteur Mario-Felix Vogt mit Saxophonlegende Archie Shepp.